

Jesaja 7,10-14

10 Weiter ließ der HERR dem König sagen: 11 »Fordere doch als Bestätigung ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, ganz gleich, ob aus der Totenwelt oder aus dem Himmel!« 12 Ahas antwortete: »Ich verlange kein Zeichen, ich will den HERRN nicht auf die Probe stellen.« 13 Da sagte Jesaja: »Hört, ihr vom Königshaus! Es reicht euch wohl nicht, dass ihr den Menschen zur Last werdet! Müsst ihr auch noch die Geduld meines Gottes auf die Probe stellen? 14 Deshalb wird der Herr euch von sich aus ein Zeichen geben: Die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den wird sie Immanuel (Gott steht uns bei) nennen.

Liebe Gemeinde!

Der Bibeltext führt uns weit zurück, nicht nur zur Geburt Jesu vor über 2000 Jahren, sogar noch viel weiter. 734 Jahre vor die Geburt von Jesus. Damals lebte Ahas als König von Juda in Jerusalem. Die beiden mächtigeren Könige im Norden haben sich gegen ihn verbündet und er ist voller Sorge. Der Prophet Jesaja sagt ihm im Auftrag Gottes zu: Hab keine Angst. Verlass dich nicht auf Militärbündnisse sondern auf Gott. Gott bietet ihm sogar ein Zeichen dafür an, dass er wirklich helfen will. Geradezu traumhafte Zustände. Aber Ahas will kein Zeichen. Da sagt Gott ihm: Stell dir vor, eine junge Frau, gerade im heiratsfähigen Alter, wird schwanger und nennt ihren Sohn voll Vertrauen „Gott mit uns“ - Immanuel. In Kriegszeiten ist man eher voll Sorge. Bei der ersten Geburt hat man noch keine Erfahrung, es kann viele schief gehen. Auch da ist eher Sorge angesagt. Es ist ein Zeichen des Vertrauens, den Namen „Gott mit uns“ schon einmal festzulegen.

Diesen Vers in der griechischen Übersetzung finden wir nun auch im neuen Testament. Da ist statt ‚junge Frau‘ im Griechischen nun Jungfrau übersetzt. Als Josef es nicht glauben kann, dass seine Verlobte schwanger ist und gar nicht fragen mag, von wem, da lässt Gott ihm im Traum durch einen Engel sagen, dass diese Schwangerschaft ein Wunder Gottes ist. Nicht Angst, nicht Zweifel, sondern Vertrauen soll ihn prägen und er soll Maria zu sich nehmen. Der Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja wird zitiert: "Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben", das heißt übersetzt: Gott mit uns. – Das sind wir dann endlich bei der Krippe, bei der Geburt Jesu und bei Weihnachten, bei der Jungfrau Maria, die ihren ersten Sohn Jesus zur Welt bringt.

Ich nehme einmal Maria aus der Krippe. Über Maria lohnt es sich nachzudenken. Drei Punkte dazu:

1. **Maria – eine normale junge Frau erkennt: Ich bin gemeint.**
2. **Das Alltägliche wird zum Besonderen**
3. **Maria behält die Worte im Herzen**

1. **Maria – eine normale junge Frau erkennt: Ich bin gemeint.**

In vielen Bildern wird Maria dargestellt als junge, aber gereifte Frau, die um ihre Verantwortung weiß. Sie erscheint klar und selbstbewusst. – Im Weihnachtsevangelium aber lesen wir und hörten

wir eben, dass Josef mit Maria, seinem vertrauten Weibe, nach Bethlehem zog. Vertraut bedeutet: verlobt. Damals verlobte man die Mädchen sehr jung, mit 10 bis 13 Jahren. Maria war also dem Alter nach etwas jünger als unsere Mädchen, die zur Konfirmation gehen. Sie war jedenfalls noch zu Beginn eines geschlechtsbewussten Lebens. „... und sie war schwanger!“ Eine Katastrophe! – Oder nicht?

Die Weihnachtsgeschichte hat eine Vorgeschichte. Maria war die Schwangerschaft durch einen Engel angekündigt worden. Sie kann es nicht fassen, aber sie akzeptiert es - mit kindlichem Gemüt. „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“, sagt sie. **Es wächst in Maria das Stauen und die Erkenntnis: Gott meint mich.** "Ich bin gemeint" – das begreift sie. Ich, eine junge Frau aus Nazareth, die überhaupt nicht herausragt gegenüber den anderen. Sie erschreckt geradezu. Nichts Besonderes hat sie geleistet, sie ist nicht außergewöhnlich klug oder fromm oder schön oder reich. Und doch erlebt sie: Gott hat Großes an mir getan. Und so singt sie ihr geradezu revolutionäres Lied:

"Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde. ... Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen." (Lk 1,46ff.)

Maria ist nicht einfach die ganz auf das Kind fixierte Mutter, wie sie in Krippendarstellungen meist aussieht und direkt nach der Geburt vielleicht auch war. Es ist geradezu revolutionär, was sie sagt: Gott stößt die Gewaltigen vom Thron. **Gott erwählt sich nicht die guten und perfekten. Er kann auch und gerade mit den kleinen Leuten etwas anfangen.** Er erwählt die junge Frau. Er kann gerade sie gebrauchen und mit ihr und durch sie Großes werden lassen.

In seiner Auslegung des Lobliedes der Maria schreibt Martin Luther: "Niemand lasse den Glauben daran fahren, dass Gott an ihm eine große Tat tun will". Niemand. Das heißt, nicht nur Maria ist gemeint. Auch Du bist gemeint. Wir alle. **Gott traut ganz normalen Menschen etwas zu. Allen Menschen. Auch Dir und auch mir.** Und wenn wir begreifen, wir sind gemeint, dann können wir einen Teil dazu beitragen, dass eine Spur gelegt wird vom Frieden Gottes schon in dieser Welt.

Gott spricht uns an, auch wenn wir nicht außergewöhnlich klug oder fromm oder schön oder reich sind. Kleine Menschen spielen eine Rolle! Eine junge Frau, ein Zimmermann, Hirten.

2. Das Alltägliche wird zum Besonderen

Das eine junge Frau schwanger wird, ist nun wirklich nichts besonders, außer natürlich für sie selber. – Die Jungfrauengeburt ist aber etwas so Besonders und Außergewöhnliches, dass viele meinen, es schon nicht mehr glauben zu können. Aber das ist noch nicht das wirklich Außergewöhnliche, das ist noch nicht das völlig unfassbare. Über die sozialen Probleme der jungen schwangeren Frau wurde

viel geredet. Über die biologischen Probleme und das Wunder der Jungfrauengeburt wurde viel gestritten. Aber das ist alles noch nicht das Außergewöhnlich. Das ist nicht das eigentliche Wunder.

Gott wird Mensch. In dieser normalen Geburt geschieht das Wunder, dass nicht einfach nur ein Kind geboren wird, sondern dass Gott in diese Welt kommt. Das ist unfassbar. Gott selber ist in das Leben Marias eingezogen. Gott hat sie einzigartig einbezogen in die Geschichte seiner Zuwendung zur Welt und seiner Liebe zu den Menschen. Der ewige Gott höchstpersönlich wird im Leib der Maria Mensch. Der Ewige zieht ein in Marias Körper, um geboren zu werden als Mensch in der Zeit. Als jemand von uns. Als Mitmensch. Und wie am Anfang aller Zeit, wie in der Schöpfung, geschieht hier die Erschaffung des Menschensohns ganz von Gott aus: „... geboren von der Jungfrau Maria“.

Das Alltägliche ist: eine junge Frau wird schwanger und bringt einen Sohn zur Welt; das Besondere ist: er heißt nicht nur „Gott mit uns“, sondern in ihm ist Gott mit uns. Das ist das Wunder. Gott verwandelt die Welt. Er schafft Neues. Er braucht dazu keine starken Männer. – Das ist natürlich eine Demütigung für uns Männer. Das ist ein Schock für alle Mächtigen, Stolzen und Selbstherrlichen. Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

In einer Zeit, in der immer mehr Frauen offen aussprechen, mir hat auch ein Mann Gewalt angetan, da ist es wichtig, dass in der Weihnachtsbotschaft bei der Geburt von Jesus nicht Josef, sondern Maria groß dargestellt wird. In der Gestalt einer minderjährigen Frau, in Maria, der Jungfrau, also in einer Gestalt, die nicht wenige Männer so aufreizend finden, dass sie Frauen und dabei sich selber in ihrer Würde verletzen, schwer verletzen. - **Maria steht als Zeichen auch dafür, dass es in der Schöpfung Gottes keine unterjochenden, demütigenden und verletzenden Begehrlichkeiten des Mannes geben darf.** In diesem jungen Mädchen würde sich der Mann ja an Gott selber vergreifen. Sie steht aber auch dafür, dass es keine Unterwerfung und Unterordnung der Frau gegenüber dem Mann geben darf, sondern nur - wirklich: nur! - Partnerschaft! Auch das aufgeklärte Deutschland, in dem sich so viele über die Jungfrauengeburt nur lustig machen, hat hier noch viel zu lernen und ist leider weit davon entfernt.

Diese Botschaft von der Jungfrauengeburt ist nicht nur ein unglaubliches Wunder, sie hat auch einen enormen revolutionären Sprengstoff. Gott kommt in dieser Geburt von Jesus in die Welt, um etwas zu verändern, um uns zu verändern.

3. Maria behält die Worte im Herzen.

Die meisten Loblieder sagen weit mehr aus, als wir als Menschen fassen können. Maria war mit ihrem Lobgesang nicht nur ihrer Zeit weit voraus, sicher auch ihrem eigenen Glauben. Das Neue Testament berichtet davon, wie Maria immer wieder darum ringen muss, das Besondere an ihrem Sohn Jesus zu sehen, zu verstehen und zu akzeptieren. Gott und Mensch können wir nicht zusammen den-

ken, wir können es nicht wirklich verstehen. Aber Maria behält all das, was die Hirten von den Engeln erzählten, all das, was sie selber erlebt hat, sie behält es in ihrem Herzen. Sie muss das normale Leben einer Mutter führen, und doch war ja etwas ganz Besonderes geschehen.

Auch ohne besondere Umstände ist die Geburt eines Kindes ein zutiefst bewegendes Ereignis für die Eltern. Wenn dann noch eine weite Reise, die Geburt im Stall und das Gewimmel von Hirten und Engeln dazukommen, dann kann man ahnen, was Maria, Joseph und das Kind in dieser Nacht erlebt und an Höhen und Tiefen durchgemacht haben. Und doch fand Maria die Ruhe, mit den Hirten zu reden und auf ihre Worte zu hören. "Maria", so heißt es, "behielt alle diese Worte [der Hirten] und bewegte sie in ihrem Herzen."

Weihnachten bewegt die Menschen. Auch Sie haben sich von Weihnachten in Bewegung setzen lassen. Seit Wochen waren Sie, wart Ihr – zumindest einige - unterwegs, um Geschenke zu besorgen und das Fest vorzubereiten. Und jetzt, wo alles vorbereitet und verpackt ist, sind Sie zum Gottesdienst in die Kirche gekommen. Die Bewegung von Weihnachten hat auch Sie ergriffen und hierher in den Gottesdienst geführt. An Weihnachten werden wir hineingenommen in die Geschichte von der Geburt von Jesus, des Immanuel, des Gott mit uns. Wir haben über Maria und das Wunder der Jungfrauengeburt nachgedacht. **Und nun ist die Frage, ob sich auch unser Herz von dem Besonderen dieser Geburt, davon dass Gott selbst geboren wird und zu uns kommt, in Bewegung setzen lässt.** Lassen wir uns anstecken von Gottes neuer Welt? Vertrauen wir diesem kleinen, gefährdeten und zerbrechlichen Anfang im Stall von Bethlehem?

Weihnachten bewegt die Menschen. Weihnachten bewegt Maria und Joseph. Sie brechen nach Bethlehem auf, um den Heiland zur Welt kommen zu lassen. Weihnachten bewegt die Hirten und die Engel. Weihnachten bewegt ganz besonders Maria. Sie spürt, wie in ihrem Kind die Hoffnung der Welt lebendig wird. Weihnachten bewegt die Menschen. **Auch wir sind heute ein Teil der Geschichte und der Bewegung von Weihnachten.** Wir singen mit den Engeln und stehen mit den Hirten an der Krippe im Stall von Bethlehem. Und es ergeht dabei an uns die Frage: **Sind wir bereit, unser Herz zu öffnen und bewegen zu lassen von Gottes zarter, verwandelnder Macht?** Lassen wir uns bewegen von Weihnachten!

Amen